

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien
12 Pf. wöchentlich 24 Pf. Anzeigen unter 10
Zeilen 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verlosungen,
Verkaufsanzeigen und Wohnungsanzeigen 6 Pf. Kleine Anzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Zeitungspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist
durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die
Zweigstellen: Hauptstraße 140, sowie durch alle
Postämter zu beziehen. Jahrespreis im Voraus zu
bezahlen 6,00 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die
Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Protestantismus und Präsidentenwahl.

Folgender Brief wird uns zur Verfügung gestellt,
den Reichstagsabgeordneter Genosse Wilhelm
Sollmann an einen Führer protestantischer Ver-
eine geschrieben hat

Breslau, 14. April 1925

Lieber Freund!

Sie schreiben mir, daß Sie in Ihrem protestantischen Arbeits-
kreis Schwierigkeiten spüren, überzeugte Protestanten die sonst
emokratisch oder sozialdemokratisch wählen, zur Abstimmung für
den katholischen Kandidaten Marx zu bringen. Sie
sagen mir, vor einer Massenversammlung in Ihrer Stadt
soll Marx zu sprechen und meinen, ich sei dafür besonders geeignet,
weil ich aus dem Protestantismus zur Sozialdemo-
kratie gekommen sei und nach immer die Strömungen in
der evangelischen Kirche gut beobachtet. Leider kann ich Ihrer
Einladung, diesen kulturpolitischen Vortrag zu halten, nicht ent-
sprechen, denn ich bin bis zum Wahltage jeden Abend für meine
Arbeit verpflichtet. Wenn Sie aber glauben, daß meine Ansicht
Ihnen und Ihren Vereinen zur Klärung des Urteils dienen
kann, so bin ich gern damit einverstanden, daß Sie diesen Brief
Ihren Freunden zur Kenntnis geben.

Wilhelm Marx ist gläubiger Katholik. Ich bin
nicht. Ihren Bedenken gegen seine Kandidatur würde ich
höheres Gewicht beilegen, wenn das Amt des Reichspräsidenten
in ausschließlicher kulturpolitischer Funktion wäre. Das ist es aber
nicht. Gegen Sie die Artikel 135 bis 140 der Reichsverfassung, die
den Religionen und Religionsgesellschaften, von Bildung und Schule
abwärts, und die werden irgendwo Raum für eine Berücksichtigung
von den Reichspräsidenten finden. Aberhaupt sind ja die
kulturpolitischen Rechte der Reichsgewalt leider recht begrenzt
und die Rechte der Länder, die ihre Angelegenheiten auch noch gegen
den Geist der Reichsverfassung wahren. Der Reichstags-
abgeordnete Wilhelm Marx als kulturpolitischer Führer des
Zentrums im Reichstag, oder gar der protestantischen
Reichspräsidenten Wahl, als der zu einem Zeitpunkt auf allen
Seiten kulturrätig gewordene Reichspräsident Marx. Die in
den letzten protestantischen Reichspräsidentenwahl, und
während der Reichspräsidentenwahl, waren aber mit Freunden bereit gewesen,
ein Katholik Marx oder einen noch „schwächeren“ Ultramontanen
zu protestantischen Reichspräsidenten zu wählen, wenn er sich nur
in der Sozialdemokratie getrennt hätte. Wo blieben da die
Bedenken des Protestantismus? Glauben Sie mir, der Klassen- und
Parteihaß der „protestantischen“ Kapitalisten und Grundbesitzer
ist viel stärker als ihre religiösen Ideale. Geist und Gewissen
sind dem reinen Egoismus und des öftlichen Nationalismus
denks und viel zu sehr organisiert, als daß sie sich mit den feinen
kulturpolitischen Sorgen befassen, die Sie und Ihre Freunde und
ich beschäftigen.

Über warum haben Sie und Ihre protestantischen Freunde
keine kulturpolitischen Bedenken gegen den Katholiken Marx,
den Ihnen der protestantische Hindenburg kultur-
politisch tragbarer scheint? Daß der Mann, der nach
seinen eigenen Worten seit der Kadettenzeit kein Buch
mehr gelesen hat, das nicht seinem militärischen Beruf

diente mit achtein Jahren sich nicht sonderlich für Kulturpolitik
erwähnen wird, werden Sie einsehen. Daß er deutschnationaler
Parteilichkeit ist, schreiben Sie selbst! Ich lasse aber in Schul-
und Bildungsfragen vergeblich einen nennenswerten Unterschied
zwischen Zentrum und Deutschnationalen. Höchstens den einen,
daß die geistlichen Herren im Zentrum denn doch noch wesentlich
mehr Verständnis für die Demokratisierung des staatlichen
Bildungswesens aufbringen, als die evangelischen Pastoren in der
Deutschen Volkspartei und bei den Deutschnationalen. Von der
Tiefe protestantischer Geistes- und Gewissensfreiheit, von Hütens
totbereitem Kampferglauben, von Robelshühnchen hingehender
Liebe zu den Armen habe ich bei Ihren Kirchentagen, Ober-
konferenztagungen und Generalsuperintendenten jedenfalls bitter
wenig gesehen.

Reicht noch, daß der kirchentreuere Reichspräsident Marx sich
„den Befehlen seines Heiligen Vaters in Rom fügen müßte“. Sie
vergessen nur, daß der Präsident der Republik kein
Autokrat ist. Er kann nicht eine einzige Amts-
handlung ohne Zustimmung des dem Parlament
verantwortlichen Ministers oder der gesamten
Reichsregierung vollziehen. Somit unterliegt er der
Kontrolle der freigestellten Volksvertretung. Sie sagen, Hinden-
burg sei „protestantischer Geist“. Wirklich und wahrhaftig? Wie
sind die Kirchen doch so anpruchlos! Man könnte doch wohl
abweichend Meinung darüber sein, ob die Vorbereitung und
Führung des Weltkrieges eine so zweifelsfreie
christliche Tätigkeit war, wie manche anzunehmen scheinen.

Indes die Hauptfrage: Sie und Ihre Anhänger sind demo-
kratische Republikaner. Erfüllungspolitik, Freunde einer euro-
päischen Verständigung. Es mag für den Protestanten schwer sein,
es zuzugeben, aber es ist geschichtliche Tatsache: die große Mehr-
zahl protestantischer Wähler, aufgewachsen in den Traditionen
der protestantischen Landesherrschaft mit dem König als summus
episcopus, können sich mit Demokratie und Republik nicht ab-
finden. Diese Herren sind immer und ewigpolitisch unerschütterlich
protestantisch. Sie sind immer und ewig protestantisch. Sie sind
immer und ewig protestantisch. Sie sind immer und ewig protestantisch.
Kirche und Christentum in Widerspruch. Nach Sie als Protestant
werden zugeben, daß die katholische Kirche weniger an dem alten
Stand gebunden ist, als die protestantische. Sie sind immer und ewig
protestantisch. Sie sind immer und ewig protestantisch. Sie sind immer
und ewig protestantisch. Sie sind immer und ewig protestantisch.

Nach alledem glaube ich bei aller Würdigung nicht, daß Ihre
aus lebendigen protestantischen Christentum erwachenden Be-
denken gegen den Katholiken Marx für Ihre Entscheidung maß-
gebend sein dürfen. Der Republikaner, Demokrat, religiös-sozialer
Politiker und Sozialist Marx dient dem Christentum jedenfalls
mehr als der nach allen seinen Kennzeichen zwar kirchlich treue,
aber religiös kranke Schlachtfeldherr Hindenburg.

Ich wisse Ihnen in der Erinnerung an unsere gemeinsame,
in der protestantischen Bewegung verlebte und noch nicht ver-
gessene Jugend zu. Wählen Sie die Republik! Wählen Sie Marx!
Geben Sie diesen Brief an Ihre Freunde weiter.

In alter Treue

Ihr

Wilhelm Sollmann.

Ein gefährlicher Wendepunkt.

Von Paul Faure,

Mitglied der französischen Kammer.

Trotz der politischen und finanziellen Krise, die
Frankreich zurzeit durchlebt, beschäftigt man sich im
ganzen Lande recht lebhaft mit der Wahl des
deutschen Reichspräsidenten.

Sozialisten und Demokraten waren sehr erfreut
über die beträchtliche Stimmenzahl, die von den Links-
parteien erzielt wurde, und ganz besonders über den
herrlichen Erfolg der Sozialdemokratie.
Seither hat das Auftreten des Feldmarschalls
Hindenburg die französische Volksstimmung in tiefe
Erregung versetzt.

Es ist immer ein heftiges Gefühl, wenn man in aus-
ländischen Zeitungen von den Dingen und den Männern
eines fremden Landes reden soll, und ganz besonders,
wenn ein Franzose über deutsche Angelegenheiten spricht.
Es sieht so aus, als gäbe er sich mit Dingen ab, die ihn
nichts angehen, oder was noch schlimmer ist, als mißche er
sich in deutsche Angelegenheiten vom französischen Stand-
punkt aus, und das heißt leider für viele vom Stand-
punkt des Feindes aus.

Doch gibt es für einen Sozialisten ein Mittel, dies
doch zu tun und Gnade vor seinen Lesern zu finden: er
braucht nur frank und frei vom internationalistischen
Standpunkt aus zu reden.

Ich besand mich gerade in Berlin, als die
Kunde von der Bildung des Kabinetts
Poincaré dort eintraf. Ich habe so an Ort und
Stelle sehen können, wie betroffen und wie betrübt über
diese Nachricht die Sozialisten als ehrliche und eifrige An-
hänger einer Annäherung beider Länder und als Vor-
kämpfer des Weltfriedensgedankens waren. Sie rühten
sich sofort ganz deutlich, daß durch jene Wendung die
europäische Atmosphäre schwüler und dumpfer werden
müsse und daß die Reaktion und der Nationalismus im
Reich daraus Gewinn ziehen würden für die bevor-
stehenden inneren Kämpfe. Die vergangenen Tage haben
den Beweis dafür erbracht, daß diese Befürchtungen leider
nur allzu begründet waren.

Wäre es unrichtig, zu behaupten, daß das Gegen-
teil ebenfalls richtig ist und daß zum Beispiel die Nieder-
lage des Nationalblocks am 11. Mai 1924 die deutsche
Arbeiterklasse in dem harten Kampf, den sie zu führen
hat, ermutigte?

So hindert also keine Zollschranke und kein Grenz-
pfahl die politischen Ereignisse eines Landes daran, in
anderen Ländern einen Widerhall zu finden. Je nach-
dem die Reaktion hier vorwärtschreitet
oder zurückgeht, wächst sie oder fällt sie
auch dort. Und das gilt ganz besonders für die deutsch-
französischen Beziehungen.

Darum scheue ich mich nicht, zu schreiben: In
Deutschland wird jetzt ein gefährliches
Spiel gespielt. Die Wahl würde bei uns eine tiefe
Erregung hervorrufen, bei uns, das heißt in den ar-
beitenden und demokratisch denkenden Kreisen. Für die
Reaktion wäre diese Wahl mehr als ein Sieg, sie wür-
de Erinnerungen an den Krieg symbolisch und drohend
heraufbeschwören.

Stellen Sie sich einen Augenblick vor, welchen Ein-
druck in Deutschland die Wahl des Reichspräsidenten
Hindenburg machen würde!

Die Folgen in unserem Lande wären schwer voraus-
zusehen. Doch steht zu befürchten, daß die Nationalisten
ein solches Ereignis dazu benutzen würden, um in der
durch die schrecklichen Finanzschwierigkeiten schon sowie-
gebehrten Volksstimmung eine wahre Panik hervor-
zurufen. Und ein betriebliges Ereignis wäre kurz vor
unseren Gemeinderatswahlen, die am 3. Mai stattfinden,
durchaus nicht wünschenswert.

Die guten Deutschen und die guten Franzosen müssen
alles daran setzen, den Ansturm der Reaktion zu brechen
und den Frieden zu verteidigen. So werden sie unsere
ganze Zivilisation, außerhalb derer es keine soziale
Befreiung und keine Hoffnung auf ein menschen-
würdiges Dasein gibt, retten.

Paris, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Der
französische Reichstag hat laut „Revue“ am Samstag
in parlamentarischen Kreisen erklärt, daß er entschlossen ist, die
Kulturpolitik der Reichspräsidentenwahl zu verfolgen.
In dieser Hinsicht hat der Reichstag am Samstag
weniger zu entscheiden, als die Reichspräsidentenwahl
George und die Wende der Jahre 1914/15. Die Kultur-
politik der Reichspräsidentenwahl wird die Kultur-
politik des Nationalblocks sein, die auf der anderen Seite

Die Hindenburg-Kandidatur zerseht den Landbund.

Die Parole des Reichslandbundes für die Präsidenten-
kandidatur Hindenburgs hat in Schlesien die von
uns vorausgegangene zersehende Wirkung auf die Land-
bundorganisationen gehabt. Führende Landbundmänner,
die noch zum Teil bei der letzten Reichstagswahl aus-
drücklich vom schlesischen Landbund empfohlen und unter-
stützt wurden, haben sich als Zentrumsmänner ent-
schieden gegen die Aufforderung der Landbundzentrale
für Marx erklärt. Am Montag veröffentlichte sogar
der weit reichstehende Vorsitzende des Oberschlesischen
Landbundes, Graf Praschma, eine Erklärung, wa-
rüber er die Veröffentlichung eines Artikels für Hinden-
burg im Organ des Oberschlesischen Landbundes als
schwere Verletzung der statutenmäßig festgelegten Neu-
tralität des Landbundes scharf mißbilligt. Gleich-
zeitig teilt er mit, daß die nächste Nummer des Blattes
die Klärung bringen werde, daß er aber
gegen des fortgesetzten Mißbrauches des Landbundes zu
politischen Zwecken seinen Vorsatz in der
schlesischen Landbundorganisation
beibehalten werde.

Nachdem selbst dieser auf dem äußersten rechten
Lager des Zentrums stehende Großgrundbesitzer auf
die Weise gegen die Hindenburg-Parole des Land-
bundes Front gemacht hat, dürfte die Rolle der
Landbundorganisation im katholischen
Schlesien so gut wie ausgespielt sein.
Die Nachfolge werden dort wahrscheinlich die katho-
lichen Bauernorganisationen antreten. Sie haben sich
klar gegen die Landbundpolitik gewandt und
gegen einen stark demokratischen Charakter. Die gleiche
Erklärung wird die Pflege des Landbundes auf den
Kandidaten des Reichsblocks in der Grafschaft Glatz und

anderen Teilen Mittelschlesiens haben, wo schon jetzt die
Zentrumspresse, entgegen ihrer bisherigen Haltung, zum
Austritt aus dem Landbund auffordert. Auch
in nicht katholischen landwirtschaftlichen Kreisen wird
die Befragung der Landbundorganisation mit der Agi-
tation für Hindenburg zum Teil als unerträglich
empfunden. Die Werbearbeit der Kleinbauernorgani-
sationen hat in letzter Zeit daher sichtbare Fortschritte
gemacht. Beigetragen hat dazu allerdings auch die be-
stimmte korrupte Wirtschaftsführung einiger Kreisland-
bundsleiter, welche die Landbundleitung zugeben mußte,
gegen die sie aber nicht rechtzeitig eingeschritten ist.

Goldene Hindenburg-Worte.

„Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis ich alles auf dem
Wilde fängt!“

Alles! das waren die Vereinigten Staaten und England,
Frankreich und Italien, Rußland und Japan, Rumänien, Serbien,
Montenegro, Portugal und die Menge der kleinen Staaten, die
im Lager der Entente standen.

Dieser vermehrte und unerwartete Ausbruch war der
Ausfluß des politischen Unverstandes der Obersten
Heeresleitung, der den Gegner reizte, statt den Frieden zu suchen.
Den wahrhaftigen Wunsch, die ganze Welt dem Willen der
Obersten Heeresleitung zu unterwerfen, hat das deutsche Volk
mit den blühenden Opfern der Vergangenheit, mit der Not und
den denkwürdigen Leiden der Gegenwart, mit einer härteren Zukunft
bezahlen müssen.

Nicht das Ende, sondern die Dauer des Krieges war die
Hoffnung Hindenburgs! Das Volk hätte anders als der General,
dem der Krieg nach seinem eigenen Wort wie eine Fabel
war, gekämpft!

Dank an jeden vernünftigen, diesen klärenden Ausspruch!
Soll her, der ihn tat, Präsident der deutschen Republik werden,
die um ihres Lebens und ihrer Zukunft willen den Frieden
braucht!

Stimmt für Frieden und Beendigung des Krieges!
Wählt Wilhelm Marx!

Freie Turnerschaft Breslau (Mitglied des Arbeiterturn- und Sportbundes)

Mittwoch, den 22. April, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

Bühnen-Schauturnen!

Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 20 Pf.

Alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind zu dieser Veranstaltung eingeladen!

Stadttheater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Weiber von Windsor.“
Mittwoch 8 Uhr:
Unter persönlicher Leitung von Richard Strauß
„Elektra“.
Donnerstag 8 Uhr:
„Madame Butterfly“.
Samstag 7 Uhr:
Unter persönlicher Leitung von Richard Strauß
„Der Rosenkranz“.

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Dienstag, Mittwoch, 8 Uhr
„Die Kronbraut“
Märchenspiel
von August Strindberg.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr
in neuer Ausstattung:
„Die Geliebte Sr. Hoheit“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“

Thalia-Theater
faßt über 1250 Personen. Es kann aus diesem Grunde das billigste Theater Breslaus sein.
Preise von 60 Pf. an
Täglich 8 Uhr:
„Der wahre Jakob“
mit 500000.
Verkaufsstellen:
Tel. Ring 6700
Mittwoch:
Zum 25. Male.
1933

Lachen
über Heinrich Kohlbrandt,
den rheinischen Komiker
Stauben
über Franco Piper,
den Benjo-König
und Emanuel Steiner,
den Rechenkünstler

Entzücken
über Dr. Angeles
Lebende Dipteren

Begeisterung
über Alfred Jackson
und die Violet-Girls
und Raffayette's
Wunder-Nunde
in Rahmen der
Internationalen
Variété-Revue

Lieblich-Theater
Beginn 8 Uhr.
Eintrittspreise v. 6,70 Mk. an

Neue Arbeits-Jacken
schön
und
kreativ
Hosen
in der 1a Qualität
Esqui- u. Skis-Best.
Gekauft Bekleidung
Hermann 45

Victoria-Theater
L. Jaschkestr. 31/33.
Teleph.: Ring 2297.

Nur noch bis Ende April

Revue: Auf ins Victoria!
20 Bilder! Außerdem: 20 Bilder!

Damen-Schönheits-Wettbewerb: Wer ist die Schönste von Breslau?

Kostenlose Film-Aufnahme:
Sonntag, den 3. Mai, vormittags 11 Uhr
im Victoria-Theater für
alle Damen mit Berechtigungsscheinen!

Bis Donnerstag, den 30. April, erhält jede Besucherin der Revue „Auf ins Victoria“ einen Berechtigungsschein

gratis. 50 wertvolle Preise für die 50 schönsten Breslauerinnen.
Ab 4. Mai läuft während des Bühnen-Gastspiels Elfriede Mertens „Die rote Zenta“ der Film:

Breslauer Film-Schönheiten.
Das Publikum wählt geheim!

Von hiesiger Geschäftswelt gestiftet

Gratis-Preise:

- 1 Himmelbett
- 1 Nähmaschine
- 1 Strahl- und Koch-Apparat
- 1 Mammoth-Grammophon
- 10 Radio-Apparate

etc. etc. - Ribenes Anschlagzettel.

Eintritt 50 Pf. bis 3 Mk.

BRESLAUER WELT-BÜHNE

Beginn 6 und 7 1/2 Uhr.
Nur 3 Tage!

Frauenrausch Nach dem Roman:
Das **Karussell des Lebens**
Die Jagd einer Frau nach Glück!
Regie: Dimitri Buchowetzki,
der berühmte Meisterregisseur.

Der betrogene Ehemann
mit „Nju“
Emil Jannings + Conrad Veidt
Elisabeth Bergner.

Produzent Volkswacht Proletarier!
Bereit die Hindernisse des Sprachschranken! Lest die **Wochensche Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird.

Fledermaus
Lichtspiele
Ohlauer Stadtgraben Nr. 21.

Jupiter
Lichtspiele
Westendstrasse Nr. 50-52.

Tägl. 4 1/2 Uhr, letzte Vorst. 8 1/2 Uhr.
Albertini
Der Held des Tages
in
Mister Radio
Der Film der Sensationen!
Tipp & Topp
beginnen ein neues Leben!
Der Film der Ladsalven!

Tägl. 5 Uhr, letzte Vorst. 8 1/2 Uhr.
Eddie Polo:
Der Fluch
der Habgier!
5 Akte.
Ferner:
Die Geschichte einer Sünde!
Modernes Sittendrama in 5 Akten.

Theater des Nordens
Fürstenstraße 32.
Dienstag bis Donnerstag:
Das menschliche Dokument
Detektiv-Sensations-Abenteuer-Film in 6 Akten
und
Max und die 3 Musketiere
5 Akte. In der Hauptrolle mit Max Linder.
Neues verstärktes Orchester.

Warburg
Lichtspiele
Nur bis Donnerstag!
Das Geheimnis der Santa Margerita
oder
Der verschollene Habsburger
(Johann Salvator).
Ferner: Der gewaltige Sittenschlager
Zwischen Nacht und Sünde.

KW Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 85.
Weden des dr. Erioles noch 3 Tage!
Der Liebling der Welt
Baby Peggy
das 4-jährige Wunderkind
in dem einzigartigen Großfilm
„Mein kleiner Kapitän“
Ein Film zum Lachen und Weinen. — 6 große Akte.
Ferner: **Pat und Patachon**
in dem besten Lustspiel 2017
„Liebe im Schnee“
5 große Akte. — Jugendliche haben Zutritt!

David: Referentführer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Die Ziehung der Kaufmannsheim-Wertlotterie
findet am **14. Mai** statt.
Lose sind noch zu haben
bei allen durch Plakate
kenntlich gemachten
staatl. Lotterie-Einnehmern
und anderen Geschäften
Los nur **1** Mark

ODEON

Musikapparate! Musikplatten!
Die vollständigste deutsche Musikmarkte.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang im
Odeon - Musik - Haus
Felix Kayser, Breslau
Albrechtstraße 7.
Telefon: Obste 5524.

Wir empfehlen:
Geschichte der Revolutionen
vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution
2 Bände, Großformat, elegant in Halbleinen, 786 Seiten mit 407 wertvollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit
zusammen statt 20.- Mk.
= nur 12.- Mk. =
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
Volkswachtbuchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstr. 5/7.

Die in den Anzeigen erwähnten: Carl Junack, für die Kaptiven: Max Linder. — Regisseur: Geisler 43. — Hauptrolle: Max Linder. — Darf und Befehl der „Volkswacht“ G. u. S. S. Künftig in Breslau.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Dfje 5552.

Distrikt 19. Sämtliche Parteigenossen und Genossinnen, sowie die Arbeiterjugend müßten sich heute nachmittag 5 Uhr bei Krause, Neue Weltgasse 42, zur Jugendleiterverbreitung auf jeden Fall vollständig einfinden.

Distrikt 22. Der Distriktsabend findet Freitag um 8 Uhr im Lokal von Hirschberg, Wallthausstraße 175, statt. Alles muß er pünktlich kommen.

Jungsozialisten. Heute, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vortrag: „Kapitalismus und Jugendbewegung“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. April.

Siering gegen Hindenburg.

Im Zentralballsaal sprach gestern abend der frühere preussische Handelsminister, Genosse Wilhelm Siering, über die Präsidentenwahl. Es gilt auf alle Fälle zu verhindern, daß ein Mann gewählt wird, den wir grundsätzlich ablehnen müssen. Von der Urteilslosigkeit der Wähler erhoffen die Reichsparteien ihren Sieg. Hinter Hindenburg stehen die Gruppen, die die Republik so rasch wie möglich beiseite schieben wollen.

Nieder die Tabaksteuer!

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarren-, Zigaretten-, Rauch-, Schnupf- und Kautschuk-Industrie hatten sich am Montag nachmittag im großen Saale des Gewerkschaftshauses versammelt, um Protest zu erheben gegen die neuerlich geplante Steuererhöhung. Die Beschlüsse der Reichsregierung, die Zigarren- und Zigarettensteuer zu erhöhen, sind für die Arbeiter und Arbeiterinnen ein unerträgliches Joch.

Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr, spricht im Schießwerder in

Öffentlicher Kundgebung

Breuhens Innenminister

Genosse Severing

Massenbesuch wird erwartet!

Eintritt: Parteimitglieder 20 Pf, arbeitslose Parteimitglieder frei, Nichtparteimitglieder 50 Pf.

Die Folge wären weitere Produktionsbeschränkungen und damit verbundene Arbeitsoverforderungen, Stilllegung von Betrieben und Entlassungen von Arbeitsträgern. Das ohnehin große Elend der Tabakarbeiter und ihrer Familien würde durch eine derartige Belastung ins Ungemessene gesteigert werden.

Die Verammlung fordert deshalb von der Reichsregierung: Sollte in irgend einer Form eine weitere Belastung der Tabak-Industrie eintreten, müssen Maßnahmen getroffen werden, um die arbeitslos werdenden oder geschädigten Tabakarbeiter in ausreichender Weise zu unterstützen.

Die Wählerlisten

liegen am heutigen Dienstag und morgigen Mittwoch von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in der Vestingturnhalle aus. Wer bei der letzten Wahl nicht in der Liste war oder wer inzwischen 20 Jahre alt geworden ist, der setze die Listen ein und sichere sich das Wahlrecht.

Die Reichswehr mit der Kesselpanik

macht jetzt täglich in der verkehrsreichen Schwednitzer Straße die Pferde scheuen. Vor der Wahl, wo Hindenburg kandidiert, führt von Weßen kein anderer Weg mehr zur Kirschenallee als der durch die Reichswehr über den Ring und durch die Schwednitzer Straße. Man bringt den Verkehr zum Stillstand und Menschen in Gefahr.

Ein Stahlhelm.

Es ist er's oder ist er's nicht? Aber natürlich ist er's, der alte Onkel, mit dem ich durch weiltägliche Beschwägerung bekannt wurde. Er ist jetzt 68 Jahre alt und spielt mit geschultertem Spälerknüttel Soldat, so wie es ehemals die Schulungen zu tun pflegten. Der Onkel ist kein Leben lang ein braver Kerl gewesen.

Der Onkel ist nämlich ein Kriegsveteran. Er arbeitete vor dem Kriege seit langer Zeit im Artilleriedepot Carlowitz und wurde so hundertmal beurlaubt, wie eben nur der alte Onkel seine Arbeiter beurlaubt. Dann kam der Krieg und brachte in Onkels Leben eine große Wandlung.

Aber der Stahlhelm verleiht ihm sicher keine Arbeit und Krieg machen wird er auch nicht. Der Onkel marschiert also mit seinem Knüttel umsonst und marziert mit seinen alten Knochen stramme Haltung. Ich vermute, er wird die Geschichte bald von selbst fast bekommen und seinen Knüttel in den Winkel stecken. Ja, wenn er nur Arbeit bekäme, er würde dann gewiß nicht mehr den Knüttel schultern.

Der Weg zum Kreuz.

Ein ungläubig lächelnd, wie ich bin, machte ich mir den guten Rat des Herrn Datz zunutze, als er über seinen Karfreitagsspagiergang zum Schluß sprach: „Aber diese Geschichte nicht glaubt, der gute Weg zum Kreuz und frage Jesus!“ Heiter lächelte die Sonne, die Sorgen für Stunden begrub, schritt ich munter vorwärts. Stille Wege ging ich, bis ich ihn fand. Einen frohen Gruß auf den Lippen, trat ich an ihn heran. Doch ich verstaunte ich, in seinen Augen standen Tränen und seine Züge waren von Kummer umschattet.

ich muß ihn verdammen. Habe ich denn nicht gesagt: „Du sollst nicht töten?“

Zorn brannte aus Jesus Augen. Wieder ruhig geworden, fuhr er fort: „Wende dich an die Frauen, an die Mütter, an die Anwesenden, sage ihnen, welch neues Elend ihnen bevorsteht, wenn sie, befürt durch die falschen Worte gewissenloser Heher, Hindenburg auf den Thron helfen. Zeige ihnen die armen Waisen, zeige ihnen die unglücklichen Blinden, die armen Krüppel, führe sie in die Krankenhäuser zu jenen lebendig Toten, die grauam geprügelt, ihrer Glieder beraubt, abgetrennt von der Welt langsam dahinsiechen.“

Bilder zur Parteigelichte.

Im Verlage des unterzeichneten Vereins wird im Laufe des bevorstehenden Sommers der erste und zweite Teil der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung erscheinen. Unpassend die Zeit bis zur Beendigung des Ausnahme-gesetzes (30. September 1924.) An der Bearbeitung dieses Geschichtswerkes ist der Landtagsabgeordnete Genosse Th. Müller tätig.

Wir würden noch gern so manchen braven Kämpfer aus den Anfängen und dem Höhezeitalter der Breslauer Sozialdemokratie dem Andenken der Nachwelt erhalten, wenn wir ein Bild von ihm erhalten könnten. Dieses würde neben seinen Daten auch keine Person hervortreten lassen. Wer aus dem Kreise der Lebenden kann uns Bilder besorgen von folgenden Genossen?

Uhr, Tischlermeister. Von Mitte der 60er bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts hervortretend in Breslau tätig gewesen.

Bräuer, Klempner. Mit daselbe wie bei Nr. 1. Fischer, Christian. Stammaus Schützengasse-Hofstein. War in Breslau Zigarrenfabrikant und während des Ausnahme-gesetzes tätig.

Fischer, Karl, Joh., Aug., Tischlermeister in Klein-Tschannitz. Starb 1904.

Bächsteffen, Friedrich, Drechsler. War 1884 im Sozialdemokratischen Arbeiterverein und Genossen beteiligt.

Gelberberg, Eduard, Zigarrenarbeiter. Mitte der 80er Jahre nach Amerika übergesiedelt.

Heißig, Josef, Schuhmachermeister. Während des Ausnahme-gesetzes hervortretend tätig. In den 90er Jahren in Breslau verstorben.

Laske, Hermann, Zigarrenmacher. Später in Berlin verstorben.

Raumann, Synonymus, Möbelpolierer. Auf Grund des kleinen Besetzungszustandes aus Berlin ausgewiesen. Während des Ausnahme-gesetzes in Breslau tätig. 1892 nach Amerika ausgewandert.

Rothjung, Peter, Schneider und Fotograf. Der von Laßalle eingeführte Bevollmächtigte des Allg. Deutschen Arbeitervereins für Breslau. Unter Revolutionär 1852 im Kölner Kommunistenprozess zu sechs Jahren Festung verurteilt.

Dehmer, Handschuhmacher. Führer der Eisenacher Richtung in Breslau.

Schumacher, Rudolf, Schneidermeister. Herowogender Agitator seit Anfang der 70er Jahre. Gestorben in Breslau im Jahre 1901.

Schwabauer, Emil, Metallarbeiter. Im großen Geheimbundsprozess 1887 verurteilt. Verstarb in Breslau.

Sturm, Adolf, Dreher. Später nach Amerika ausgewandert.

Tzeli, Paul, Zigarrenmacher. In Breslau verstorben.

Winkler, Hermann, Schlosser. Später in Breslau verstorben.

Zimmer, Hermann, Buchbinder. Die Bilder werden nach Auffertigung eines Klappes unversehrt dem Eigentümer zurückgegeben.

Man übergebe die Bilder dem Parteiführer Robert Herrmann, Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 36. Sozialdemokratischer Verein Breslau.

In der Leichenhalle des Allerheiligenhospitals.

Unter allen, verträumten Säulern, in einer stillen Ecke des Burgfeldes, dort, wo sich das „Chemische Untersuchungsamt“ und das „Pathologische Institut“ befinden, liegt zu ebener Erde aus der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals. Auf ein Glockenzeichen öffnet mir der dort schon 27 Jahre bedienstete Leichenhüter, ein braver Mann von 61 Jahren, der meiner höflichen Bitte, ihn einmal zum Zwecke eines Berichtes für die „Volkswacht“ bei seiner wenig einladenden Arbeit aufzusuchen zu dürfen, gern stattgibt, und mich bereitwilligst aufzordert, weiterzukommen.

Ja, ein pompöses Begräbnis mit großartiger Leichenrede steht denen anzuwehren, die, so arm sie gelebt, auch arm in die Gräbe müßen. Nur der Tod selbst ist ein unerbittlicher Demokrat, der keine sozialen oder anderen Unterschiede buidet, und vor dessen kaltem Zugriff kein Reicher und im Leben Hochgeachteter verschont kann.

Und das ist auch so und für viele ein Trauß. Im Sterberaum leben noch einige überlebte Trugsöhner, sonst ist alles nüchtern und schmucklos. In der Vorbereitungsraum steht die eigentliche Leichenhalle, ein Raum mit drei Fenstern, ebenfalls schlicht und nüchtern, doch ein wenig durch Malereien geziert, mit einem Holztisch zur Aufbahrung in der Mitte.

Diese beiden Räume bilden also die „Werkstatt“ des Totenganges bereits erwähnten Leichenhüters. Er und sein G.

Politische Hege gegen die Richter.

Von Curt Bürger, Hain i. R.

Unter dieser Ueberschrift stellt ein „früherer hochgestellter Richter“ in der „Schlesischen Zeitung“ (17. April) es als „offen ausgesprochenes Ziel“ der republikanischen Parteien an, die Gerichte zu politisieren. Sie wollen die Gerichte in den Strudel der politischen Meinungen stürzen. „Ich nein, das wollen sie nicht! Sie sind durchaus dafür, daß die Rechtsprechung sich vom politischen Parteigetriebe fernhält, daß aber mit der Klassenjustiz der wilhelminischen Zeiten einmal endgültig Schluss gemacht wird. Wie weit wir heute aber davon noch entfernt sind, haben der Magdeburger erste Ebertprozeß, der Schwidnitzer Prozeß gegen das Straßburger Reichsbanner — von Tausenden von ähnlichen juristischen Ungeheuerlichkeiten ganz zu schweigen — mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Ebert hatte im ersten, unbetreuen Glauben, daß jedes deutsche ordentliche Gericht ihn gegen gemeine Anwälte schützen werde, eine Sache nicht dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik übergeben, sondern vor das Magdeburger Schöffengericht gebracht, und mußte es erleben, daß dort mit seiner Ehre ein finstres Spiel getrieben wurde. Er mußte sich vornehmen, wie jener von Otto Ernst in seinem „Asmus Semper“ (Der Jüngere) geschilderte Hans Rains, den der Richter über den Unterschied von Recht haben und Recht bestimmen in der „guten alten Zeit“ erst gründlich aufzuklären muß. Die kleine, schiefhalsige Schwärze des Schicksals lachte, daß ihr der Babel tanzte und rief: „Du glaubst, wer Recht hat, muß unbedingt auch noch Recht bekommen, Du bist wohl verzückt!“

Der „früherer hochgestellte Richter“ der „Schlesischen Zeitung“ meint nun: „Eine von der öffentlichen Meinung“ abhängige Rechtspflege ist keine Rechtspflege mehr; die muß man den Franzosen überlassen, und behauptet fast: „Unsere Gerichte haben stets heiligeres Ansehen genossen“. Wie weitreichend, wie politisch schamlos muß dieser als „früherer hochgestellter Richter“ sich doch schon im vorgeschrittenen Alter befindende Lobredner der alten Justiz sein, wenn die Klagen, die aus allen Kreislagen in der wilhelminischen bismarckischen Zeit über politische Tendenzen in Parlament und Presse erhoben worden sind, spurlos an ihm vorübergegangen sind!

Er weiß nicht, daß der fortgeschrittene Landtagsabgeordnete Justizrat Windthorst, der Neffe der Zentrums-Gründung, in seinen Lebenserinnerungen eines Idealisten, in welchen er den Unimprozeß, die Prozesse wegen der Redefreiheit der Abgeordneten und wegen der Stellvertreterstellen, den Ebertprozeß u. a. m. an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, sich zum Schluß dahin resümiert: „Die in diesen Prozessen erlangenen Urteile werden immer Schandflecke in der Geschichte der preussischen Rechtspflege bleiben; sie wurden nur möglich durch die Korruption der Gerichte, der ein williger Justizminister seine Dienste zur Verfügung stellte. Das bittere Urteil, welches der Abg. Twesten über diese Rabinetsjustiz fällte, muß als vollständig berechtigt anerkannt werden.“

Wie sinkt man eine gefällige und geschmeichele Justiz auf einen Bismarck, auf dessen Schreibtisch die Strafangelegenheiten an die Staatsanwaltschaft fast täglich ergänzt werden mußten, der der Hand, um Armin den Prozeß zu machen. Gegen den Aktenverweigerer Leipzig rührt sich keine Hand; kein Reichsanwalt, kein Justizminister, kein Staatsanwalt findet Anlaß zu einer gerichtlichen Untersuchung. Der Mann ist ihnen zu gefährlich; er steht zu hoch im Ansehen des „national“ empfindenden Deutschland. Wo bleibt da, um mit Treitschke zu reden, der laßere Rechtsinn der höheren Stände, der Jochen, daran der blinde Glaube mitleider Maffen sich die Hörner abtrotzt?

Der Artikelsschreiber des deutschnationalen Blattes hat offenbar keine Ahnung, daß auch der frühere Zentrumsführer Dr. Lieber sich über die „himelstreichende Parteilichkeit unserer Gerichte“ wiederholt bitter beklagt hat und er weiß ebensowenig von dem harten Verdammnisurteil, das der nationalliberale Landgerichtsrat Rusemann, in der Session, in welcher er dem Reichstage angehörte, führendes Mitglied seiner Partei in seinen „Politischen Erinnerungen“ 1910 gefällt hat: „Unser Recht hat sich, je wissenschaftlicher die Jurisprudenz geworden ist, umso mehr von der natürlichen Grundzüge entfernt, nämlich von dem Rechtsgefühl des Volkes. Wir haben ein Juristenrecht, das vom Volke nicht verstanden wird und dem es deshalb mit einem aus Respekt und Zweifel gemischten Gefühl gegenübersteht.“

Seitdem sind zu dieser Mischung Gefühl der Erbitterung und des Hasses in bedauerlichem Umfange hinzugegetreten, namentlich im letzten Jahre seit dem Wiederaufleben der allgemeinen reaktionären Strömung und der schamlosen Anspornung der Rechtsprechung an sie. Das neue republikanische Deutschland hatte gehofft, daß diese Art von Klassenjustiz, die dem Ansehen Deutschlands als Rechtsstaat in der Welt nichts weniger als förderlich gewesen ist, mit dem Zusammenbruch des alten Regimes für immer ausgeblüht sein werde. Diese Hoffnung hat leider getrogen. Kaum witterten die Träger des alten Obrigkeitsstaates wieder Morgenluft, so trat auch, wie in der inneren Verwaltung und der Unterrichtsverwaltung, so auch in der Justiz, der alte Geist der Spaltung, der Überheblichkeit der Vorurteile, des Klassenegoismus seine Herrschaft wieder an.

Die Verfassungskommissionen von Weimar gehen sich redliche Mühe, die Quellen des noch immer nachwirkenden allgemeinen Hasses über die skandalösen Zustände des alten Regimes zu rekapitulieren, die dem Staatsgedanken durch eine brutale Machtpolitik der herrschenden Klassen entfremdeten großen Massen aus dem Arbeiter- und Kleinbürgerstande allmählich wieder zu staatsreuen Elementen zu erziehen. Und wer fällt ihnen dabei in den Rücken? Bei manchen der in den Hofvertragsprozessen gegen die Reichsbanner von links und recht gefällten Urteilsurteilen kann man sich den Einbruchs nicht erwehren, als ob sie darauf angelegt wären, den revolutionären Glanz der Volkswesten nur noch stärker anzudecken, damit es nur ja recht schnell zu dem allgemeinen Kladderadatsch kommt, in dem man schließlich hofft, mit Hilfe von Stahlhelm, Bismarck, Jung und ähnlichen Organisationen die gottverfluchte Republik mit Stumpf und Stiel auszurotten zu können. Während ferner Millionen von Arbeitern, Angestellten und kleinen Beamten schwer um das tägliche Brot kämpfen müssen, werden in den Abfindungsprozessen der ehemals regierenden fürstlichen Häuser gegen den Fiskus einer winzigen Zahl von Beamten, die die Not nie gekannt, das Leben in vollen Zügen genossen haben und dies noch tun, ungeheure Summen auf Kosten der Allgemeinheit in den Prasserhöfen geworfen. Noch dazu auf Grund von Rechtsmitteln, wenigstens soweit Ansprüche auf Diebstahl, Domänen usw. in Frage kommen, die von den eigenen höheren Sachwaltern der Krone als nicht zu Recht bestehend als Fäulungsverfälschung erklärt worden sind, der frühere Landesherren hat eben einfach annerknet und hat damit Franzosen und Polen in Weltkrieg die bequemsten Vorwand gegeben, es auf Kosten Gesamtdeutschlands ebenso zu machen. Noch in dem Prozeß, den diese Verurteilung der Armen gegen den Fiskus anstrengt haben, ist dieser unterlegen. Auf politisch und wirtschaftlich ungeschulte Elemente könnte diese gleichartige Tendenz der Rechtsprechung beinahe den Einbruch einer Verdröbnung machen, die natürlich ausgeschlossen ist. Wer sieht man nicht, man nicht vor allem an den Zentralkassen, daß hier eine Saat ausgefällt wird, die bereinigt sehr böse Früchte tragen kann? Die Justizverwaltungs im Reich wie in Preußen lassen nur zu sehr die Fäulnis schreien. Und doch gilt auch für die Wohnung, die Goethe, der doch nicht nur Dichter, sondern auch Staatsmann und Minister gewesen ist, einst an die demagogischen Neigungen gemerkt hat: „Was uns vor allem nottut, ist eine tüchtige Obrigkeit!“

Öffentliche Kreisversammlung des Kreises Neumarkt.

Gegen Hindenburg — für Marx
Zum Auftakt für die Präsidentschaftskandidatur Marx hatte die Kreisleitung der Sozialdemokratischen Partei am vergangenen Sonntag, den 19. April, nachmittags 2 Uhr, im Saale des „Welfen-Räumen“ eine öffentliche Kreisversammlung einberufen. Der Besuch legte Zeugnis davon ab, daß die Republikaner entschlossen sind, alles einzusetzen, um dem Siege Marx Nachdruck zu verleihen.
Gen. Kawrotz eröffnete die Versammlung und sprach den Erschienenen für so zahlreiches Erscheinen wärmenden Dank aus. Er erteilte darauf Landtagsabgeordneten Regierungsrat Gen. Hamburger-Breslau das Wort zum Vortrag: „Hindenburg oder Marx?“

Er führte u. a. aus:
Wir sind gegenwärtig in der Vorbereitung des zweiten Wahlganges zum Reichspräsidenten. Die erste Schlacht ist unentschieden ausgefallen, jetzt gilt es zu prüfen, was für Lehren gezogen werden können. Im ersten Wahlgang schied sich verschiedene Bewerber gegenüber: zwei Parteien schritten aufrecht unangenehm ab und zwar: Völkische und Kommunisten. Es sind Parteien des Niederganges; je schneller sich dieser vollzieht, um so besser der Entwicklungsweg. Ludendorff glaubt zu kandidieren, weil kein Jahr ohne Niederlagen für ihn verging. Er verlor durch seine Unentschiedenheit, Ludendorff glaubt eine neue Partei, und die Schlacht, run Reichspräsident zu werden, ist ebenfalls verloren worden. Was will er nun noch verlieren? (Seine Pension von 21.000 Mark?) D. S.). So steht nun der große General gottverlassen da, der sich im In- und Auslande unerbittlich blamiert.

Am besten geschlagen hat sich Otto Braun. Während bei der letzten Reichstagswahl auf 100 Wähler 26 Sozialdemokraten entfielen, sind jetzt nur noch 10 auf 100 Wähler 29 Sozialdemokraten zu verzeichnen. Schritt für Schritt durch ernsthafte und feste Arbeit, schreitet die Arbeiterpartei zum Siege an. Ebenso gut behauptete sich der Zentrumsmann Marx. Jarres, der 10 1/2 Millionen Stimmen auf sich vereinigte, wurde unterstützt durch deutschnationale, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Völkischen, deutschnationale usw., sie alle wollten im ersten Wahlgang Jarres zum Siege verhelfen.

Den Feinden der Republik stellen sich die Freunde der Republik gegenüber. Die republikanischen Parteien, die in Weimar die Verfassung geschmiedet, sehen dem Reichsblod den Volksblod gegenüber und stellen Dr. Marx als Reichspräsidenten auf.
In leichtverständlicher Weise verstand der Redner die Zusammenhänge zu zergliedern, welche die Sozialdemokratische Partei bewegen, für die Kandidatur Marx einzutreten und führte weiter aus:
Wir wollen lieber mit Marx die Reaktion bejagen, als durch die Aufstellung Otto Brauns letzten Endes durch die Reaktion hantieren zu werden. Marx wird nicht gewählt als Zentrumsmann, sondern als Republikaner. Und daß er das ist, hat er oft bewiesen. Auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold tritt für Marx ein, weil er ein aufrichtiger Kämpfer für Völkerverständigung, Völkerverständigung und Ausbau sozialer Gesetzgebung sei. Außenpolitisch hat sich Marx als kluger Politiker hervorgetan; das Land braucht einen Reichspräsidenten, der im Ausland volkstümliche Vertrauen besitzt.

Wer will behaupten, daß das Ausland zu Hindenburg, Ludendorff, Tizipis usw. Vertrauen hegt?
Sehen wir uns die Kandidaten der Reaktion an. Erst Jarres, jetzt Hindenburg. Erstere nur ein halber Keel, Hindenburg soll ein ganz sein. Sechs Jahre harte die Reaktion: „Ihr

Republikaner habt keine großen Männer!“ und jetzt brauchen sie zehn Tage, um einen der Ihrigen zu finden. Jarres gab man die Zulage, auch im zweiten Wahlgang zu kandidieren, drei Tage nach dem 29. März ließ man ihn fallen.
Nun soll Hindenburg den Laden schmeißen. Als 78-jähriger Greis soll er das höchste Amt verwalten, ein Amt, welches eine ganze Manneskraft bedarf. Jeder Beamte wird mit 60 bis 65 Jahren pensioniert, aber einem Manne, der 18 Jahre älter, will man das Amt von höchster Bedeutung in die Hände legen. Hindenburg ist Militär. Die deutschnationalen und Volksparteiler sagen immer: „Wir brauchen Fachmänner!“ Das was für ein Fachhandwerk hat aber Hindenburg gelernt? Das Kriegshandwerk. Sie sehen also einen Mann in den Vordergrund, der von den seinen Jähren der Politik nicht die geringste Ahnung hat. Bei Reaktion zieht ihn hinein in den politischen Streit, ob er siegt oder nicht, er ist eine geborene Gans, sein Name wandert auf die Stufen eines Ludendorffs. Der Politiker muß alle gegebenen Vorkaussetzungen haben und der 78-jährige Mann erklärte selbst: „Ich habe nur militärische Bücher gelesen.“ Hindenburg ist die Puppe der Drahtzieher, die die Republik sowie Arbeiterpartei niederknüllen will und würde. Als das Ausland von der Kandidatur erfährt, schreibt ein englischer Blatt: „Solche Verwirklichungen sind nur in Deutschland möglich!“

Und wenn das deutsche Volk an Hindenburg denkt, taucht der Schatten des verlorenen Krieges auf. Im Krieg verfolgte er die Taktik eines Ludendorffs und gleiches dürfte wieder eintreten. Der alte General hat im Vergleich zu Wilhelm II. wenig geredet, aber was er redete, war auch danach. Als die ersten Friedensfühler ausgestreckt wurden, äußerte er: „Mehr Pfeffer, mehr Pfeffer!“ „Der Krieg wird nicht eher zu Ende sein, als sich nicht alles gebeugt!“ Hindenburg würde der Statthalter der Monarchie und des Kaiseriums sein und bei der Kunde von dieser Aufstellung hat nicht nur Wilhelm II. die Ohren gespitzt, sondern schließlich auch das Schicksal in Oels.

Die Reaktion weiß genau, daß wenn Marx siegt, ihr Generalssturm für immer erledigt ist.
Mit dem Appell, nun geschlossen in den Kampf einzutreten, mit jähher Eingabe unermüdetlich in Stadt und Land für die Republik zu agitieren, am 26. März aber auch alles an die Krone zu bringen, schloß Landtagsabgeordneter Hamburger seinen mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag:
Wir wählen gegen das Gekern — für das Morgen;
Gegen Krieg — für den Frieden;
Gegen Monarchie — für die Republik;
Gegen Knechtschaft — für Freiheit;
Gegen den sozialen Niedergang — für den Aufstieg;
Erschalt stimmen wir gegen Hindenburg.

Im zweiten Teil referierte Parteisekretär S. Kleinert über die technische Wahlvorbereitung und Wahlarbeit; streifte kurz das Gebären der Reaktion und schloß mit dem Nachruft, gegen Hindenburg und seine Hintermänner alle Kräfte zusammenzurufen, um am 26. April mit verstärkter Kraft aus dem Kampfe hervorzugehen.
Genosse Kawrotz brachte zur Mitteilung, daß sich örtlich die republikanischen Parteien, wie von oben herausgegeben, zusammengefunden haben und wies auf den Besuch der Versammlungen des Zentrums am Dienstag und der Demokraten am Freitag hin.
Genosse Härtel übte Kritik an den Berprechungen der Reichsparteien gegenüber der Beamtenschaft. Mit einem dreifachen Hoch auf die Republik wurde die impfante Kreisversammlung geschlossen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Oswig. Nach Rücksprache mit den anderen republikanischen Parteien ist folgende Vereinbarung getroffen worden: Am Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Knoblich eine öffentliche Versammlung statt. Redner für die Sozialdemokratie ist der Reichstagsabgeordnete Seppel. Das Reichsbanner steht abends 7 1/2 Uhr am Dorfausgang bei Döring. Kantern hat pünktlich einzutreffen.
Neumarkt. Zusammenkunft der Sozialrentner.
Die von Seiten des Ortsausschusses vorbereitete Versammlung zwecks Zusammenkunft der Sozialrentner fand am vergangenen Sonntag statt. Es war eine große Zahl der Arbeitssopfer erschienen. Gen. Kawrotz schilderte die Beweggründe der Einberufung und erteilte darauf der Referentin, Frau Majunke-Breslau das Wort. In zu Herzen gehender Weise ließ sie das Los der Armen der Armen vor Augen ziehen, brandmarkte das Wahlverprechen der deutschnationalen und bemerkte, daß die Regierung für Aufbesserung der Renten 57 Millionen Mark nicht bringen kann, wogegen sie aber 715 Millionen Mark den Krupfönigen in den Hals geschmissen habe. 150 Prozent Erhöhung sei durch die Organisation gefordert worden, ganze 2 Mark sind ihnen jedoch nur gegeben worden. Nur durch die Organisation sei Verbesserung der Lebenslage zu erreichen. Trefflich verstand sie zu zeigen, wie vor den Wahlen die hohen Herrschaften um die Stimmen der Hungernden buhlen, ihnen alles versprechen, dann aber, wenn der Noth keine Schuldigkeit getan, sie ihrem Schicksal überlassen. Mit dem Nachruft, bei der kommenden Wahl nicht mehr auf diesen Betrug hineinzufallen, ihnen die Leitung zu geben und zu sofortiger Organisation zu schreiten, schloß Frau Majunke ihre temperamentsvollen Ausführungen. Reicher Beifall zeigte, daß die Referentin aus dem Herzen gesprochen. Gegen 30 Sozialrentner traten sofort der Organisation bei.

richtung eines Jugendheims im Dramatal und der Stadtgemeinde Beuthen O.S. für die Gemeinde- und Gartenbauausstellung 1925 in Beuthen O.S. sowie dem Volksbildungshaus „Heimgarten“ in Reize-Neuland.
Zum Ausbau von Straßen und Herstellung von Kleinpflaster wurden provinzielle Bauhilfsgeber bewilligt an die Kreise Grottkau, Neisse und Neustadt, sowie an die Stadt Grottkau. Desgleichen wurden Provinzialbauhilfsgeber bewilligt der Gemeinde Wirben, Kreis Neisse zum Bau einer Brücke und der Gemeinde Karf, Kreis Beuthen, zur Anlage einer Regenwasser-Entsaffungsanlage.
Die Provinzialbauhilfsgeber-Unterhaltungsstellen an die ober-schlesischen Kreise wurden von 80 auf 100 Prozent der Friedensrenten aufgewertet. Die Verteilung der für das Rechnungsjahr 1924 verfügbaren Mittel zur Unterstützung der Hauptdurchgangsstraßen an die ober-schlesischen Kreise wurde genehmigt. Der Provinzialausschluß beschloß ferner den Beitritt des Provinzialverbandes Ober-schlesien zur Ober-schlesischen Luftverkehrs-Vereinsgesellschaft und Beteiligung an dem Unternehmen. Die Instandsetzung der Kanalisationsanlage und die Erneuerung der Warmwasserbereitungsanlage im Haupthaus der Provinzial-Erziehungsanstalt in Klein-Neudorf wurde genehmigt, desgleichen die Instandsetzung der Heizungsanlage im Lazarettgebäude der Anstalt Beuthen, sowie die Regung einer Dampfheizungsanlage nach der Anstaltstraße der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kreuzburg.

Aus Schlesien.

Die Erweiterung der Bezugsnisse des Breslauer Polizeipräsidenten auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien.
Eine neue schlesische Korrespondenz weiß zu melden: Am Sonnabend weilte der Ministerialrat in der Polizeibehörde des preussischen Ministeriums des Innern, Grafen, in Begleitung zweier anderer Beamten in Breslau, um mit dem Breslauer Regierungspräsidenten schlesische Polizeifragen zu besprechen. Es handelte sich dabei um die Einrichtung der Landes-kriminalpolizei, durch die für Schlesien dem Breslauer Polizeipräsidenten in Zukunft eine über die Grenzen Breslaus hinaus sich erstreckende, auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien bezügliche Befugnis, in bestimmten polizeilichen Angelegenheiten übertragen werden soll. Die Einzelheiten dieser Organisationsänderung werden eingehend durchgesprochen. An der Besprechung nahm auch der niederschlesische Oberpräsident Zimmerer teil.

Neisse. Verschiedenes. Sonntag, den 19. April, fand hier ein Wettbewerb sämtlicher hiesigen Sportvereine zu Gunsten des neuen Stadions statt, an dem sich auch der Freie Turnverein beteiligte. Die Einweihung des Stadions findet am 28. Juni unter Beteiligung der ober-schlesischen Sportvereine statt. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto der Firma Kreisel-Neisse und dem Wagen des Freizeitermeisters Kager-Dittmann ereignete sich am Freitag auf der Chaussee zwischen Dittmann und Neisse. Der Wagen wurde zertrümmert, das Auto beschädigt und der Freizeitermeister leicht verletzt. — Verletzt ist Abteilungspräsident Camasch vom Landesfinanzamt Neisse nach Brandenburg. An seine Stelle ist Dr. Bresgen getreten.

Der ober-schlesische Provinzialausschluß
trat am 16. April im Landeshaupt zu Katzbör zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschluß legte den Provinzialrat der im 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1924 zu erhebenden Provinzialsteuern auf zwei Prozent fest. Provinzielle Beiträge wurden bewilligt an einzelne Kreise für kommunalwirtschaftliche Bedürfnisse und für Wanderausstellungen, zur Herausgabe der Zeitschrift „Der Ober-schlesier“ dem Landeswohlfahrtsrat der Stadt Grottkau zur Unterbringung der zu entlassenden politischen Arbeitssopfern, dem Landesverband Schlesien des Bundes Deutscher Bodenreformer, dem katholischen Schwesternverein in Grottkau, dem Kriegerverein in Grottkau, der Stadtgemeinde Kreuzburg zur Ausgestaltung der Sportanlage, den ober-schlesischen Arbeitervereinen zur Er-

Beuthen. Der Noth an Filus aufgeklärt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mörder des Magistral-angehörigen Filus, dessen Leiche vorige Woche aus dem Kanal des Iserbaues gezogen worden ist, festzunehmen. Es wurden in der Wohnung des mit Filus befreundeten gewesenen Abgeordneten Theodor Müllol bei einer Durchsuchung Spuren an den Wänden entdeckt. Außerdem ließ andere Beweismaterial den Schluß zu, daß der Noth in der Müllol'schen Wohnung ausgeführt wurde. Am Donnerstag nachmittags wurde Müllol und seine Ehefrau, eine verwitwet gewesene Wittwe, gestorene Sobainnti verhaftet. Frau Müllol hat die Tat bereits eingestanden. Als Mittäter nahm die Polizei am Freitag den heilungslosen Willi Fune aus Beuthen fest. Am Nachmittag des 30. März ist Filus in der Müllol'schen Wohnung zunächst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und dann durch einen Halsknoten getötet worden. In der Nacht wurde die Leiche im Iserbaue verdeckt. Der Noth gewohnt in der Müllol'schen Wohnung zu der von ihm verwalteten Schulklasse zu zenden, um dann in das Schulbüro einzudringen und die Kaffeegelder zu entnehmen.

Kattowitz. Miffliche Lage der Gräflin Hendel von Donnersmarck-Bentzenpansänger. Den Mitgliedern der Gräflin Hendel von Donnersmarck-Bentzenpansänger wurde vor einiger Zeit seitens der Generaldirektion Carlshof bei Tarnowitz (Polnisch-Oberschlesien) erklärt, daß die Kammer-Pensionskasse die Zahlung der Pensionen eingestellt habe. Um die Pensionen jedoch nicht mittellos zu lassen, hat die Gräflin Hendel von Donnersmarck-Bentzenpansänger wöchentlich monatliche Beiträge zu zahlen. Wie lange und aber diese gräßliche Gradenaff dauern?

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

BRÄUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
 Inh.: E. Vogel
 Reuschstraße 28 Telefon: Ring 2958
 Nur selbstgebrautes Bier
 Anerkannt gute Küche

Gesellschaftshaus Bürgergarten, Oswitz
 Fräher: Lusche-Scholz
 Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag: BALL
 Neueste Stimmungs-kapelle mit neuesten Schlagern
 mit Kapellmstr. Über. — Gute Speisen u. Getränke

Schallplatten-Bergmann
 Breslau, Karlsplatz 1, II
Spezial-Geschäft
 Tausch-Zentrale
 Neueste Schlager **2³⁰** und **2⁹⁰**

Neueste Sprechapparate, Schallplatten,
 Mandolinen, Violinen, Bandoneons etc.
 kauft man am besten u. billigsten in
Musik-Haus Melzer 36
 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. No.

Paul-Alex. Schroeder Aufnahmen aller Art
 Inhaber: G. Hammer Spezialität: Kinder-
 Friedrich-Wilhelm-Str. 69/70 u. Braut-Aufnahmen

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
 Steingut-, Haus- und Wirtschafts-Artikeln
Heinrich Birkenfeld Matthias-
 straße 103
 Parteimitglieder erhalten 5% Rabatt!

Kaufhaus für Wirtschaftsartikel
 Frankfurterstraße 127
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher
 Haus- und Küchengeräte

Paul Rother Auguststr. 23
 Spezialgeschäft für Linoleumlegen
 Tel. 5025

Mod. Tapeten in allen Preislagen
 empfiehlt Tapetenhaus
W. Hüllitschke, Bräunertstr. 7a. — Tel. 0. 562.

Fr. J. Meinhardt Am Rathaus 10
 Tel. Ring 3936
 Kamin-Isoliert :: Verputzwerke :: Estricharbeiten :: Malerarbeiten :: Plasterarbeiten

Stahlwaren
 Schleiferei und Reparaturen werden sachgemäß
 und schnellstens ausgeführt bei
Max Radwansky BRESLAU I
 Altmühlstr. 25
 1. Schleiferei mit elektr. Betrieb. Gegr. 1881.

Richard Scholz Gräbschener
 Straße 126
 Obst und Südfrüchte — Konfitüren
 Kolonialwaren — Konserven

Kolonialwaren, Mehl und Hähnerfutter
 das gute Quabisbrot, gut und preiswert
Wilhelm Schmidchen
 Hirschstraße 68
 Bitte genau auf Firma zu achten

Spezialgeschäft
 für feinste Mehl- und Hülsenfrüchte
 Alle Arten Futtermittel.
Richard Schölzel
 Alsenstraße 44.

J. Gruner, Tautenzienstr. 168
 Kolonialwaren — Delikatessen

**Hermann Lukas, Vöden-
 str. 24**
 Billigste Bezugsquelle von
 Kolonialwaren und Delikatessen

Lina Schuch Lehnstraße 50
 Tel. Ohle 3088 Tel. Ohle 9088
 Kolonialwaren — Delikatessen

Kolonialwaren, Wein, Tabak u. Zigarrenhandlung
Edvard Jahnke, Inha, Tel. Ohle 1425

Paul Märsche
 Odenstraße 15
 Kolonialwaren

W. Hüllitschke Bräunertstr. 7a
 Möbel von einfachster bis elegantester Ausführung

W I E M O H A U S BRESLAU
 Reuschstraße 20/21
 Kleiderstoffe — Baumwollwaren — Wäsche und Damen-Konfektion
 — Steter Eingang von Neuheiten —
 Schärfste Kalkulation — Billigste Preise
 Annahme und Ausführung vollständiger Ausstattungen

Möbel-Roth
 Blücherplatz 9 Gegründet 1876
 Leichte Zahlungsbedingungen.

S. Brandt & Co. Gartenstraße 65
 Gediegene Möbel.

Karl Hager, Alexisstraße 15
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Biedermann Gräbschener
 Straße 260
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdai-
 nstraße 106.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Oskar Igel
 Neudorfstraße 44 Tel. Ohle 5770
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Julius Schmidt
 Matthiasstraße 174
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Carnis G. m. b. H., Breslau, Schlachthof.

Achtung! Hausfrauen!
Gefrierfleisch bedeutend im Preise herabgesetzt
 30 Prozent billiger
 als Frischfleisch.
 Im Geschmack wie frisches Fleisch. — Qualität: Allerbestes Mastochsen-
 fleisch. — Probekauf führt zu dauerndem Bezug.
 Verkaufsstellen:
Markthalle I, Ritterplatz/Münzstraße.
Markthalle II, Garten-/Friedrichstraße.

Wilhelm Spallek
 Michaelisstraße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Kempe
 Kospothstraße 39
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt Weissenburger
 Straße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Klas
 Hirschstraße 70 Tel. Ohle 4961
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Karl Hahn
 Hirschstraße 79 Tel. Ohle 4961
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johann Kursawe
 Paulstraße 21
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Kathe
 Lehnstr. 3
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bewohner des Odenwalds!
 Die billigste Bezugsquelle in Fleisch-
 und Wurstwaren findet Ihr bei
Adolf Weiß, Nollkestraße 13.

Hillich & Ketzur, Nollkestr. 55
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Emil Knöppel
 Sekelwundenstraße 51
 ff. Fleisch u. Wurstwaren

Fritz Kaps, Klosterstraße 7
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Albert May Friedrich-Wilhelm-
 Straße 74.

Bruno Kastner
 Brigittental 15
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Victor Warwas Hubenstr. 112
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Simmich
 Hedwigstraße 21, Ecke Sternstraße
 Fleischerei- und Wurstfabrik

Max Breuer, Steinauer Straße 6
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Vogler
 Piaststraße 28
 * ff. Fleisch- und Wurstwaren *

Max Freudenberger
 Mariannenstraße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Schränke
Vertikos
Bettstellen
Sofas
Chaiselongue
Rüchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
 Norm. billige Preise!
Joh. Botta
 Möbelversandhaus
 Bismarckstraße 20
 Kofa-Laden
 Zahlungsvereinfachung!

Möbel
 aus erster Hand
 daher am billigsten.
 Wohn-Einrichtung,
 Schlaf-, Speise- und
 Herrenzimmer, Küchen-
 u. Eismöbel spottbill.
 Großes Lager.
Möbelfabrik
Eugen Mattern
 Tischlermeister
 Adalbertstraße 24.

Gustav Putzke
 Kletzkauerstraße 15
 Telefon: Ohle 7297
 ff. Fleisch- und
 Wurstwaren

Max Kühler
 Kletzkauerstraße 20
 Telefon: Ring 7857
 Bäckerei, Honigkuchen-
 und Zwieback-Fabrik

Fahrräder u. Ersatzteile
 kaufen Sie billig
 Reparaturwerkstätte
Lokestraße 87

Alfons Schmidt
 Scheiniger Straße 30
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

PAUL SCHNEIDER
 Alsenstraße 13
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Alfred Titze, Steinauer Straße 1
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Ernst Hoffmann
 Bärenstraße 30 * Hildebrandstr. 26
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Dziallas, Nollkestr. 41
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Ulrich, Hildebrandstraße 27
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Felix Jacob
 Matthiasstraße 177.
 Billigste Bezugsquelle
 für ff. Fleisch- und Wurstwaren.

**Richard Stampe, Kospoth-
 straße 5**
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Schol
 Kreuzburger Straße 19.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Josef Lompa, Weiden-
 straße 1**
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren
 empfiehlt
Gustav Bartsch, Fleischerei und Wurstfabrik
 Hummerel 16

L. Adler
 Wild und Geflügel, Schweinskö
 Odenstraße 2 Telefon Ring 166

Hans Dulog
 Nachodstraße 23 Telefon: 50
Bäckerei / Konditorei / Bestellgesch

Friedrich Berge
 Kreuzstr. 38 — Tel. Ring 6673
 Bäckerei . Konditorei . Bestellgesch

Julius Krause Bäckerei
 meist
 Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betr.
 Rosenstraße 34 Tel. Ohle 84

Reinhold Hübner Rosen-
 straße 1
 Bäckerei und Konditorei

Paul Schroller
 Waterloostraße 14
 Bäckerei Konditorei

Curt Basler
 Lehndamm 44 Rebenstraße 12
 Konditorei und Bestellgesch

Richard Scholz
 Bäckerei und Konditorei. — Blücherstraße 27

Kuchen bei Blaschke
 Bäckerei, Bismarckstr. 29

Fritz Grieger
 Fries-Brot
 Makronen-Keks — Teegebäcke — Kuchen
 Mehlgasse 80

Bäckerei und Konditorei
Georg Zorowka Westend-
 straße 63

Otto Werner Berg-
 straße 50
 Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

Hermann Scholz
 Gräbschener Straße 68, Tel. Bg. 40898
 Bäckerei und Konditorei

Wilhelm Pajonk Anderssenstraße 22
 Fernruf Ohle 9477
 Brot- und Kuchenfabrik

Paul Mohry
 Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4951
 Bäckerei — Bestellgeschäft

Curt Knappe Nähmaschinen
 Reparaturwerkstatt
 Alsenstraße 25

Auguste Hoffmann
 Rosenthaler Straße 61
 Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Hans Fink, Breslau I, Am Neumarkt 10
 Woll-, Trikotagen-, Zwirn-, Nähgarn-, Strumpfwaren-
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größtes Spezialgeschäft!
 für
 beste backfähige Mehle
 sowie Hülsenfrüchte und
 alle Arten Futtermittel

Kausfelder & Co.
 Bismarckstraße 37 Tautenzienstr. 198
 Gräbschener Str. 91 Lehnstraße 57
 Westendstraße 53/55